



Durchgängigkeit: Auf die Kommunen kommt es an

Durchgängigkeit: Im Kleinen viel bewirken

Ein Vorteil für alle ...



▲ Vorher: Verrohrter Bach, Gde. Babensham

Künstliche Hindernisse beseitigen: Im Rahmen der Unterhaltung ist manches möglich!

Kleine Gewässer sind nach Erhebungen des Landesfischereiverbandes im Mittel etwa alle ca. 800 m unterbrochen. Kommunen als Unterhaltungsverpflichtete können viel Positives bewirken.

Vor Ort sollte auf Grundlage des Gewässerentwicklungskonzeptes mit den Fachstellen abgeklärt werden, was aktuell umsetzbar ist und wo mit geringem Kostenaufwand viel erreicht werden kann.

Abzuklären ist auch, inwieweit Gewässerbenutzungen tangiert werden oder Sonderunterhaltungsverpflichtete (Brücken, Triebwerke, Fischteiche, ...) ihren Beitrag leisten können.

Erst eine lückenlose Durchgängigkeit ermöglicht vielen Tieren die dauerhafte Rückkehr. Kommunen sollten daher für die gewässerübergreifende Umsetzung ihrer Gewässerentwicklungskonzepte werben und mit gutem Beispiel vorangehen!

Engagierte Bürgerinnen und Bürger können beim Thema Durchgängigkeit mitwirken.
Z.B. Funktionskontrollen bei Durchlässen.



▲ Nachher: Der ehemals verrohrte Bachlauf, Gde. Babensham

Gefragt: Ideen für die einfache Umsetzung

Zusammen mit Landrats- und Wasserwirtschaftsamt die Grenzen der Unterhaltung abklären. Wo immer möglich:

- Uferstreifen bereitstellen.
- Dynamische, strukturreiche Gewässer mit Umlagerung, An- und Abtrag, ermöglichen.
- Wanderhindernisse und Verbauungen entfernen.
- Seitenbäche, Altwasser, Baggerseen biologisch vernetzen.
- Abstürze und Hindernisse z.B. mittels rauer Rampen durchgängig machen.
- Verrohrte Gewässerstrecken öffnen oder durch Brücken ersetzen. Zumindest aber eingeschwemmte Rohrsohle ohne Absturz sicherstellen.
- Sohleintiefungen rückgängig machen.
- Sohlshalen und Sohlpflasterungen, auch in Brückenbereichen, rückbauen. Sohle mittels naturnaher Sohlgurte, Sohlrampen oder Gewässeraufweitung stabilisieren.
- Rückstaubereiche verkürzen, Staulegungen fördern.
- Verfestigte Kiesbänke mobilisieren.
- Unterhalb von Wehren bei Bedarf Geschiebe zugeben.

Das Wasserwirtschaftsamt, weitere Fachstellen und Verbände, wie z.B. der Landesfischereiverband, fördern die Umsetzung geeigneter Maßnahmen
Weitere Informationen und Beispiele:
www.gn-bayern.de



▲ Nachher: Renaturierter, durchgängiger Bachlauf, Gde. Aschau



Biologisch durchgängige Gewässer bieten Lebensqualität, verbinden Lebensräume und sind für viele Tierarten lebensnotwendig.

Häufig gestellte Fragen:

- Wem nützen vernetzte Gewässer?
- Einfache, praktische Fallbeispiele?
- Wer kann mitwirken?

Die Gewässer-Nachbarschaften bieten Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer rund um die Gewässerunterhaltung. Machen Sie mit!

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umwelt
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
Telefon: (0821) 9071-0
Telefax: (0821) 9071-5556
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: <http://www.lfu.bayern.de>

Bearbeitung: Regierung der Oberpfalz, SG52, Raimund Schoberer
Bildnachweis: Bayerisches Landesamt für Umwelt; Regierung der Oberpfalz, Wasserwirtschaftsamt Rosenheim, Landesfischereiverband Bayern e.V.

Druck: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier

Stand: März 2008

Diese Druckschrift wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden.



Kleine Gewässer: Durchgängigkeit im Rahmen der Unterhaltung



Durchgängige Gewässer: Wichtig für Mensch und Tier



▲ Insekt, Muschel, Fisch, Säugetier oder Mensch: Sauberes Wasser ist die wichtigste Lebensgrundlage.

Gewässer sind Kinderstube, Lebens- und Rückzugsbereich sowie Jagd- und Wanderrevier vieler Tierarten.

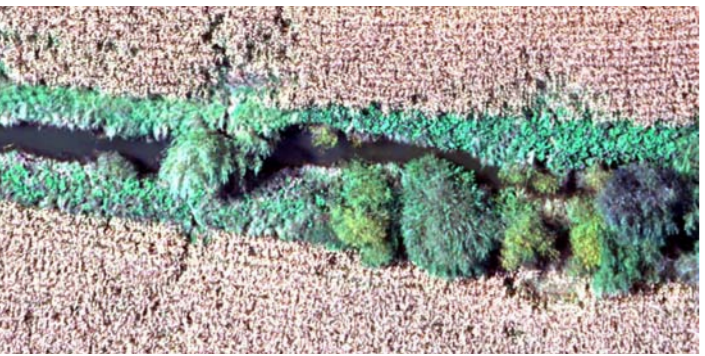
Die Gefährdung der Vielfalt der Arten und Lebensgemeinschaften ist ein globales Problem, das auch vor Bayern nicht Halt macht. Der Anteil gefährdeter Arten nimmt auch bei uns zu. Durch den Klimawandel kann diese Entwicklung noch verschärft werden.

Die Sorge um eine gesunde Artenvielfalt ist vor diesem Hintergrund keine lebensfremde Naturromantik, sondern Voraussetzung für die langfristige Sicherung unserer eigenen Existenz.

Alle heimischen Fische, die Hälfte aller Vogelarten und zehn Prozent der Säugetiere sind auf durchgängige Gewässer und Uferbereiche als Lebensräume angewiesen. Dazu kommen Amphibien, viele Wirbellose wie Insekten und Muscheln und zahlreiche Pflanzenarten.

Das Erhalten, Verbessern und neu Schaffen von Verbindungen zwischen den Gewässer-Lebensräumen ist eine wichtige Voraussetzung, um dem Artenschwund entgegenzuwirken.

Bach im Maisfeld: In intensiv genutzten Landschaften vernetzen Bäche und Flüsse Lebensräume.



Gewässer vernetzen Lebensräume: Im „Kleinen“



▲ Lebensraum Gewässer = Wasser, Sohle, Ufer, Aue und der Luftraum über dem Wasser.



▲ Flussperlmuschel: Vom Aussterben bedroht und zur Vermehrung auf vernetzte Gewässer angewiesen.

Gewässer bieten Tieren und Pflanzen zahlreiche Teillebensräume.

Teillebensräume:

Wasserkörper: Lebensraum und zugleich Lebensgrundlage. Das fließende Wasser sollte sauber und sauerstoffreich sein, unterschiedliche Strömungen aufweisen und stromauf- und stromabwärts durchgängig sein.

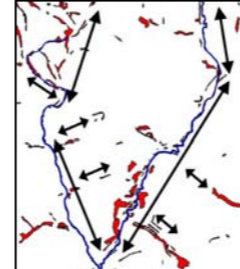
Sohle: Viele im Wasser lebenden Organismen verbringen einen Teil ihres Lebens im Lückensystem der Sohle. Neben dem Ausbau mit Sohlshalen verfestigt Schlamm die Gewässersohle und „versiegelt“ den Lebensraum. Ursache ist zum einen: Oberbodeneintrag aus dem Einzugsgebiet infolge intensiver Bodenbewirtschaftung. Bei fehlenden Uferstreifen gelangt dieser aus Ackerflächen ungebremst in das Gewässersystem.

Zum anderen: Strukturarme, ausgebaute oder rückgestaute Gewässerabschnitte ohne Wechselspiel aus Freispülung, Umlagerung und Ablagerung. Die natürliche Reinigung des Lückensystems findet dann nicht mehr statt.

Ufer, Luftraum über dem Wasser:

Viele im Wasser lebende Organismen verbringen einen Teil ihres Lebens an Land oder in der Luft. Beispielhaft seien Amphibien oder die Eintagsfliegen genannt, deren Larven im Wasser leben. Die Vernetzungen zwischen Gewässer, Ufer, Aue und Luft ist daher wichtig.

Gewässer vernetzen Lebensräume: Im „Großen“



▲ Gewässer (blau) und Biotope (rot): Gewässer vernetzen Lebensräume in Stadt und Land!



▲ Naturnaher Bach = Lebensqualität für uns und unsere Kinder.

Nase: Selten gewordene heimische Fischart. Ohne Wanderung kann sie in Gewässern nicht überleben.

Natürliche Fließgewässer sind linienhafte Biotope. Sie vernetzen Lebensräume in Stadt und Land.

Für zahlreiche Tiere sind die Gewässer mit ihren Uferbereichen Leitlinien für die Wanderung. Sie wandern z.B. zur Nahrungsaufnahme und zum Ablachen.

Uns bieten naturnahe Gewässer mit ihrem Bewuchs Erholung, Erlebnisraum, Hochwasserrückhalt in der Fläche und sie gestalten die Landschaft.

Diese Funktionen können naturfern ausgebaut Gewässer nicht mehr oder nur noch unzureichend erfüllen. Dies führt dazu, dass viele Tierarten in ihrem Bestand bedroht sind und unsere Lebensqualität sinkt. Ziele sind daher:

- Gewässer naturnah und durchgängig zu gestalten und die Nebengewässer anzubinden
- Uferstreifen möglichst durchgehend auszuweisen.
- Die verbliebenen vielfältigen Strukturen entlang der Bäche zu erhalten und zu verbessern.

Lebenszyklus:
Wanderung zu den Laichplätzen
Ø 5-15km:
max.100km

Jungfische
Adulte
Laich / Larven

Gestörte Durchgängigkeit: Natürliche Hindernisse



▲ Verklausung durch Geschwemmel: Für Gewässerorganismen i.d.R. kein Problem.



▲ Ausschnitt aus einem Biberdamm: Das Wasser und die Gewässerorganismen suchen sich ihren Weg.

Kleine Gewässer sind von Natur aus nicht ständig durchgängig – selten jedoch undurchgängig

Totholzansammlungen und Biberdämme sind im Gegensatz zu künstlichen Hindernissen nicht völlig abgedichtet. Oft entstehen Umgehungs-gewässer. Für kleine Fische und andere Gewässerorganismen sind sie daher meist durchgängig. Sie bieten zudem Jungfischen Schutz vor Fressfeinden und wirken dem Eintiefen begradigter Gewässer entgegen.

Unter Umständen können sie aber auch temporär, z.B. bei Niedrigwasserführung, die Wanderbeziehungen beeinträchtigen. Ihre Rückstaubereiche können verschlammten und funktionsfähige Kieslaichplätze einstauen und schädigen. Eine Entfernung von Totholzansammlungen sollte nur nach einer fachlichen Abwägung erfolgen. Eine Veränderung oder Entfernung von Biberdämmen ist nur nach Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde beim Landratsamt möglich.

Kaskaden und Stromschnellen sind in Gebirgsbächen anzutreffen. Für die hier natürlich vorkommenden schwimmstarken Arten ist die Überwindung dieser Bereiche bei entsprechender Ausbildung und abhängig von der Wasserführung möglich.

Wasserfälle sind natürliche Hindernisse. Die steilen Bachoberläufe der Hügelländer und der Gebirge (> ca. 8% Gefälle) sind für Fische nicht mehr erreichbar. Sehr selten!